

Angst um gefährdete Biotope

Bei Lebatz soll eine Deponie entstehen – Einwohner lassen in ihrem Widerstand nicht locker



Keine Deponie in Lebatz: Die Einwohner sorgen sich um die FFH-Gebiete und das Wasserschutzgebiet.

Fotos (2): KRONLAGE

VON URSULA KRONLAGE

Der Winterschlaf ist vorbei, Kröten, Frösche, Unken und Molche sind wieder auf dem Marsch zu ihren Laichgewässern. Ein genetisch programmiertes Verhalten mit einem hohen Risiko für die Tiere, denn sie müssen nicht selten stark befahrene Straßen überqueren. Damit die Amphibien zwischen Lebatz/Schwarzer Heckkaten und Hohenhorst ungefährdet ihr Laichgewässer erreichen können, hat die Interessengemeinschaft der Deponiegegner die rund ein Kilometer lange Straße in der Gemeinde Ahrensböck sperren lassen.

„Wenn dort einmal die Deponie entsteht, ist der Weg für die Kröten abgeschnitten“, sagte Erika Dockweiler, Dorfvorsteherin von Hohenhorst. Auch andere sorgen sich um die Population von Kröten und Fröschen. Der Natur-

schutzbund Deutschland (Nabu) wies bereits darauf hin, dass es sich bei den auf dem Abbaugelände lebenden Laubfröschen um die größte Population im Kreisgebiet handele.

Wie berichtet, plant das Hoch- und Tiefbauunternehmen Becker Bau Bornhöved (bbb) für dieses ehemalige



Die Bechsteinfledermaus gehört zu den besonders schutzwürdigen Tieren. Foto: LN-ARCHIV

Kiesabbaugelände eine Bauschuttdeponie. Doch diese Deponie ist weder von den Einwohnern noch von der Gemeindeverwaltung gewollt – das wurde auch in der Einwohnerversammlung am 9. März dieses Jahres deutlich. Und die Gegner dieser Deponie – vor allem Einwohner der umliegenden Ortschaften – lassen nicht locker. Sie erinnern immer wieder durch Aktionen – Transparente und Stroh puppen – an die gefährdeten Biotope. Denn unmittelbar an das betroffene Gelände, das dem weltweit operierenden Konzern gehört, liegen zwei artenreiche Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH).

Wenn es dunkel ist, jagt hier über den Teichen die seltene, sieben bis zwölf Gramm schwere Bechsteinfledermaus, ein scheuer, sensibler Waldbewohner. „Wir haben hier die stärkste Population außerhalb von Segeberg“, hält Revierförster Eckehard

Heisinger fest. Seit zehn Jahren werde diese in Schleswig-Holstein seltene Art bei Ahrensböck nachgewiesen. Eine Deponie würde die Population massiv gefährden ebenso wie das Vorkommen von Fischotter – laut Roter Liste vom Aussterben bedroht –, Rotbauchunke und Knoblauchkröte, beide sind als besonders gefährdet eingestuft.

Die Deponiegegner sorgen sich auch um das angrenzende Wasserschutzgebiet. Sie befürchten eine Kontamination durch belasteten Bauschutt und Grundwasserabsenkungen mit nachhaltigen Auswirkungen auf die FFH-Gebiete.

Eine von Becker Bau angekündigte Grundwasserbohrung durch den Zweckverband Ostholstein steht noch aus. „Anfang Mai gibt es Gespräche über Art und Umfang der Bohrung“, sagte ZVO-Sprecher Detlef Lichtenstein auf Nachfrage.



Ende der Krötenwanderung: Louisa bringt die Amphibien in einer Plastikbox in Sicherheit, bevor sie überfahren werden.